



Forstliche Versuchs-
und Forschungsanstalt
Baden-Württemberg

Wald & Klimawandel

Die Perspektive der Bevölkerung Baden- Württembergs

Vorläufige Ergebnisse aus dem Projekt
„Waldmonitoring Soziokulturell (WaMoS BW) 2020“

Stand: August 2020

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
Abt. Direktion, Stabsstelle Gesellschaftlicher Wandel
Hannes Weinbrenner, Therese Palm und Kristina Wirth
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg

Kontakt:

Direktor Prof. Dr. Ulrich Schraml
Forstliche Versuchs und Forschungsanstalt
Wonnhaldestraße 4
79100 Freiburg
Tel.: 0761-4018-100
ulrich.schraml@forst.bwl.de

Inhalt

1	Abbildungsverzeichnis.....	2
2	Eckpunkte der Studie „WaMoS-BW“: Waldmonitoring Soziokulturell	3
3	Themenbereich Wald & Klimawandel.....	4
4	Zusammenfassung der Ergebnisse	5
5	Bedeutung des Waldes für die Freizeitgestaltung	6
6	Klimawandel und menschlicher Einfluss	7
7	Einschätzung der Waldgesundheit	8
7.1	Aktuelle Situation	8
7.2	Perspektive der Bürger und Bürgerinnen auf die Entwicklung der Waldgesundheit in den zurückliegenden zehn Jahren	10
8	Gründe für die Anfälligkeit des Waldes für den Klimawandel	11
9	Bewertung verschiedener Maßnahmen der Forstwirtschaft zur Anpassung an den Klimawandel	11
10	Reaktionen auf Waldschäden durch externe Faktoren (Waldbrand, Sturm, Käferbefall)	14
11	Literatur:.....	15

1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Konzeptionelle Grundlagen	4
Abbildung 2: Waldbesuch in den vergangenen 12 Monaten.....	6
Abbildung 3: Haltung zum anthropogenen Klimawandel	7
Abbildung 4: Einschätzung der aktuellen Waldgesundheit.....	8
Abbildung 5: Aktuelle Waldgesundheit und Haltung zum Klimawandel	9
Abbildung 6: Wahrnehmung der Veränderung der Waldgesundheit.....	10
Abbildung 7: Gründe für Anfälligkeit des Waldes	11
Abbildung 8: Haltung zu verschiedenen Anpassungsmaßnahmen der Forstwirtschaft	12
Abbildung 9: Haltung zu Maßnahmen bei lokalen Kalamitäten.....	14

2 Eckpunkte der Studie „WaMoS-BW“: Waldmonitoring Soziokulturell

Das Monitoring von Entwicklungen in den Wäldern Baden-Württembergs ist eine der Kernaufgaben der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA). In den vergangenen Jahren wurden neben den naturwissenschaftlich fassbaren Veränderungen (z.B. des Baumwachstums, des Bodens, der Populationsentwicklung von Arten) auch die Veränderungen gesellschaftlicher Erwartungen an den Wald und an die Forstwirtschaft in den Blick genommen. Im Rahmen neuer Monitoringansätze werden gesellschaftliche Einstellungen und Erwartungen an die Entwicklung der Wälder und an forstwirtschaftliche Maßnahmen einbezogen und zur Weiterentwicklung von Planungs- und Managementinstrumenten genutzt.

Die hier zugrundeliegende Studie der FVA „Waldmonitoring Soziokulturell“ (WaMoS-BW) untersucht das Verhältnis der Bevölkerung Baden-Württembergs zum Wald. Das Projekt „WaMoS-BW“ läuft seit 2019 und wird von der Stabsstelle „Gesellschaftlicher Wandel“ der FVA in Kooperation mit der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Zürich durchgeführt. Im Projekt werden die persönliche Waldnutzung, das Wissen, die Werte und die Einstellungen der Bevölkerung Baden-Württembergs zum Wald in mehreren Themenblöcken untersucht. Diese sind unter anderem: Die Erholungsnutzung der Wälder, die Bedeutung von Störungen beim Waldbesuch, die Einstellungen zu Wildtieren, die gesundheitliche Bedeutung von Wald, die Informiertheit zum Thema Wald, die Einstellungen zur Forstwirtschaft und Ökosystemleistungen sowie der Themenkomplex Wald und Klimawandel.

Informationen zur Studie „WaMoS-BW 2020“:

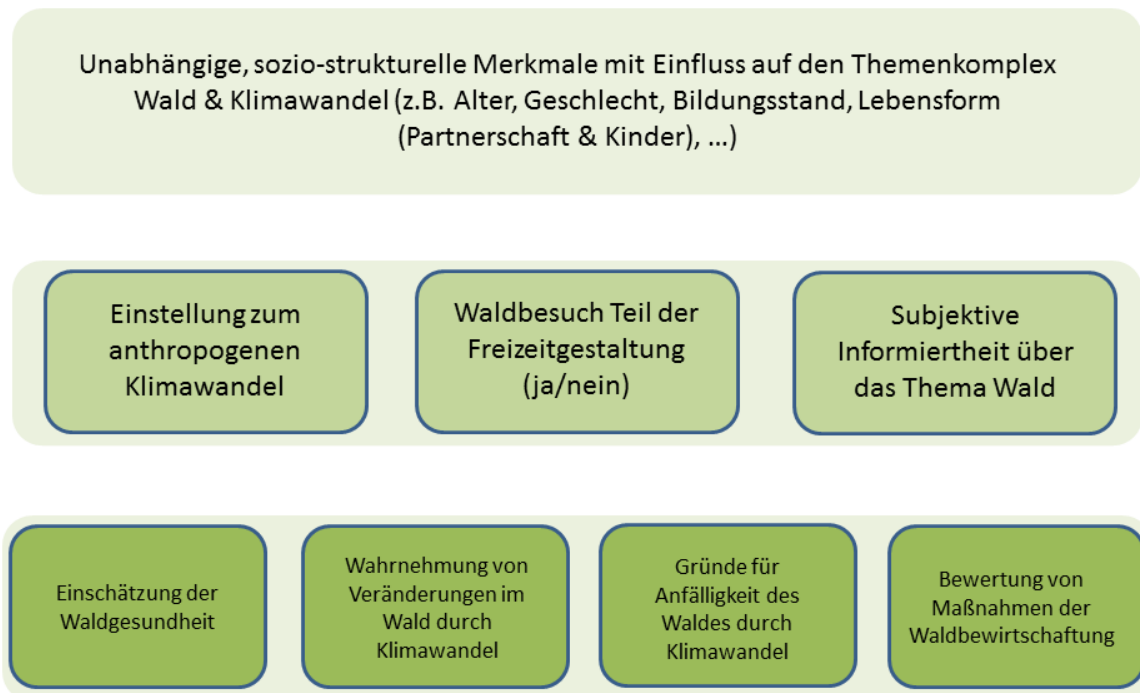
Grundlage der Studie ist ein Fragebogen mit insgesamt 65 Fragen bzw. Fragenblöcken. Dieser wurde in Kooperation mit der WSL und auf Basis bisheriger Studien der FVA entwickelt und bildet die oben genannten Themenbereiche ab.

Die Befragung selbst wurde im März und April 2020 durch den Online-Panel Anbieter „Norstat Deutschland GmbH“ durchgeführt. Als Grundgesamtheit diente dabei die in Baden-Württemberg wohnhafte, deutschsprachige, volljährige Bevölkerung. Das Sample wurde nach den Variablen Alter, Geschlecht und Bildungsstand quotiert, um die Grundgesamtheit nach diesen Merkmalen abzubilden.

Der bereinigte Datensatz umfasst 2018 Fälle (Teilnehmer/innen) und über 300 Variablen. Die Daten werden von der Stabsstelle „Gesellschaftlicher Wandel“ der FVA ausgewertet und vor allem im Rahmen der Politikberatung eingesetzt.

3 Themenbereich Wald & Klimawandel

Abbildung 1: Konzeptionelle Grundlagen



Der Themenbereich Wald & Klimawandel umfasst innerhalb der umfangreichen WaMos BW Studie vier größere Themenblöcke, die jeweils aus mehreren Variablen bestehen. Sie sind in Abbildung 1 in der unteren Zeile dargestellt und umfassen: Die Einschätzung der Waldgesundheit, die Wahrnehmung von Veränderungen im Wald durch den Klimawandel, die angenommenen Gründe für die Anfälligkeit des Waldes durch den Klimawandel sowie die Bewertung von Maßnahmen der Waldbewirtschaftung. Die Studienergebnisse zu diesen vier Blöcken werden in der Folge dargestellt. Wie die Befragten in den einzelnen Blöcken antworten, hängt mit einer Reihe weiterer Variablen zusammen. Diese sind in Abbildung 1 in der mittleren Zeile dargestellt. Diese Variablen haben nicht unmittelbar etwas mit Klimawandel zu tun, erklären aber ggf. wie die Befragten Klimawandel im Wald wahrnehmen und wie sie dies und die möglichen Anpassungsstrategien der Forstwirtschaft bewerten. Diese Variablen nehmen nicht zufällig eine mittlere Position ein. Sie vermitteln auch statistisch zwischen den Fragen, die sich mit Wald und Klimawandel beschäftigen und Fragen zu sozio-strukturellen Merkmalen. Diese unabhängigen Variablen repräsentieren einen Strauß an Merkmalen, die – zum Teil vermittelt über die Variablen der mittleren Ebene – die Ausprägungen der abhängigen Variablen mit bestimmen.

In der Folge stellen wir einen Auszug der aktuell vorliegenden zentralen Ergebnisse dar.

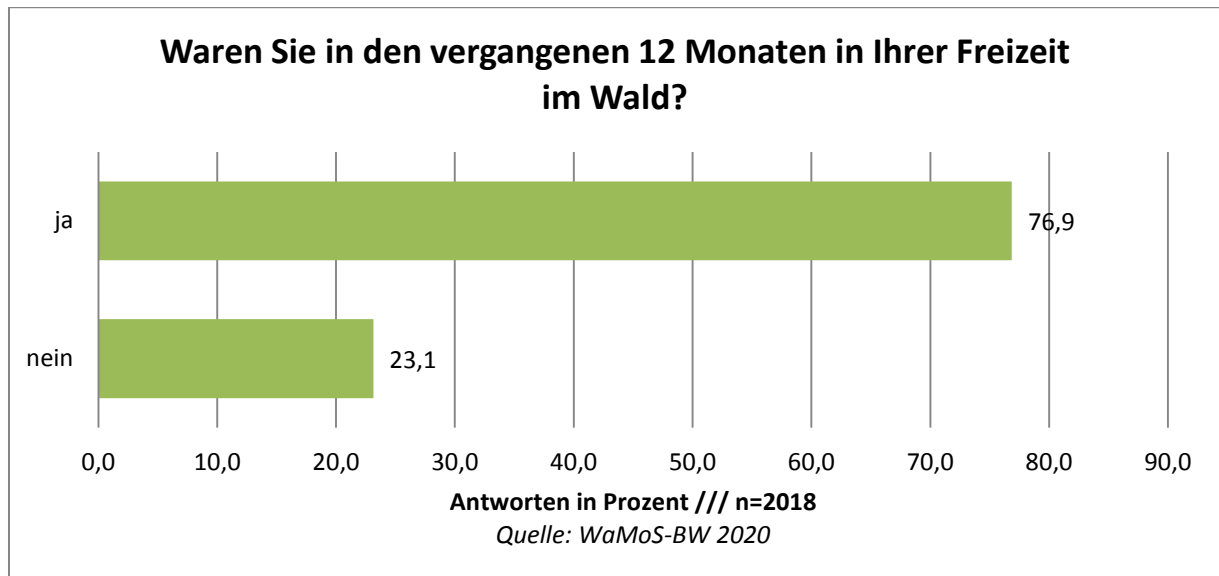
4 Zusammenfassung der Ergebnisse

- Die Wälder Baden-Württembergs haben eine große Bedeutung als Erholungs-, Freizeit- und Rückzugsort. Sie werden von der breiten Mehrheit der Bevölkerung regelmäßig aufgesucht. Mehr als drei Viertel der Befragten (76,9%) waren im vergangenen Jahr wenigstens einmal im Wald (**s. Kapitel 5**).
- Davon, dass es einen menschengemachten Klimawandel gibt, sind fast alle Befragten überzeugt, lediglich 10% der Befragten widersprechen einer entsprechenden Aussage (**s. Kapitel 6**).
- Allerdings ist die Brisanz, die der Klimawandel für die Wälder Baden-Württembergs hat, noch nicht bei allen Menschen angekommen. Weniger als die Hälfte der Befragten geht aktuell davon aus, dass sich der Waldzustand in den vergangenen zehn Jahren verschlechtert hat (45,7%). Fast jede/r Zehnte will sogar eine Verbesserung wahrgenommen haben (8,8%) (**s. Kapitel 7**).
- Etwa ein Drittel der Befragten schätzt die Waldgesundheit aktuell immer noch als „gut“ bis „sehr gut“ ein (34,3%). Darunter befinden sich besonders viele Klimawandelskeptiker. Es besteht ein höchstsignifikanter¹ Zusammenhang zwischen der Sicht auf den Klimawandel und der Bewertung der aktuellen Waldgesundheit (**s. Kapitel 7**).
- Bei den vermuteten Ursachen für die Anfälligkeit der Wälder für den Klimawandel zeigt sich die Bevölkerung gespalten. Fast 45% der Befragten sehen übermäßige Eingriffe durch den Menschen oder übermäßige Nutzung durch die Forstwirtschaft als Hauptursache an. Ein knappes Drittel (31,3%) hingegen hält natürliche Prozesse für die Hauptursache (**s. Kapitel 8**).
- Die aktive Anpassung der Wälder an den Klimawandel erfährt breite Unterstützung. Insbesondere das Entfernen von Bäumen, die von Schädlingen befallen sind, wird von vielen Menschen als geeignete Maßnahme gut geheißen (78,7%). Mehr als die Hälfte hält auch das Fällen von potenziell betroffenen Bäumen für richtig, wenn so die Ausbreitung von Schädlingen verhindert werden kann (59,0%). Die Pflanzung von gebietsfremden Baumarten, die besser an durch den Klimawandel veränderte Umweltbedingungen angepasst sind, halten 53,2% für richtig. Keine Maßnahmen zu ergreifen und die Natur sich selbst zu überlassen, präferieren 24,5% (**s. Kapitel 9**).
- Wenn ein Wald durch Waldbrand, Käferbefall oder Sturm geschädigt wurde, halten fast zwei Drittel der Befragten (61,1%) das Entfernen der geschädigten Bäume und das Pflanzen von neuen Bäumen für die beste Maßnahme. Ein weiteres knappes Sechstel (16,1%) würde ähnlich verfahren, aber auf Naturverjüngung, statt auf Pflanzungen setzen. Etwa 20% halten es für richtig, geschädigte Bäume auf den Flächen zu belassen und sich auf das Freiräumen der Wege zu beschränken. Lediglich 3,7% würden gar nichts tun (**s. Kapitel 10**).

¹ Unter „höchstsignifikant“ verstehen wir solche Zusammenhänge mit einem p von 0,000.

5 Bedeutung des Waldes für die Freizeitgestaltung

Abbildung 2: Waldbesuch in den vergangenen 12 Monaten



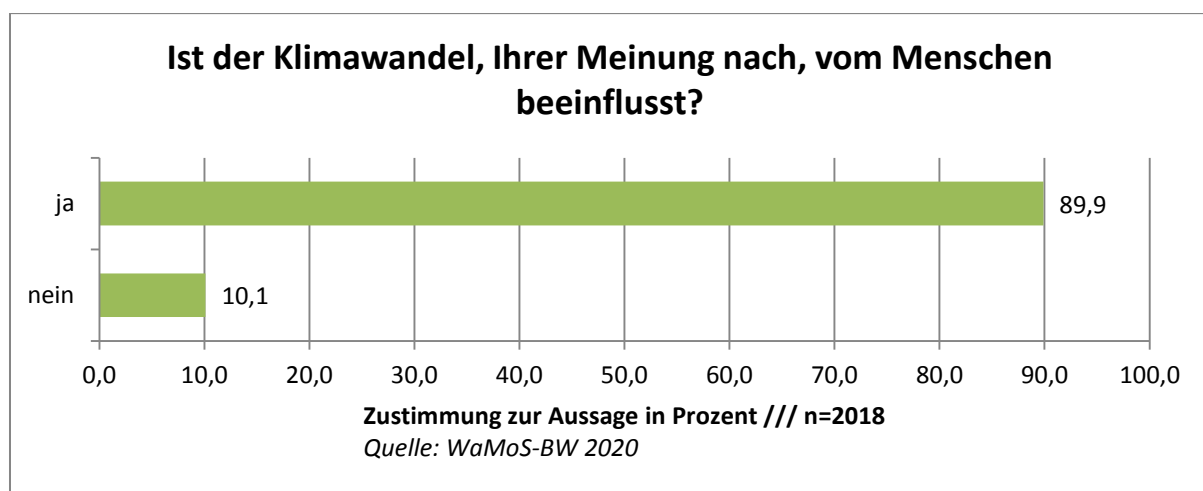
Mehr als drei Viertel aller Befragten (76,9%) haben in den letzten zwölf Monaten den Wald im Rahmen einer Freizeitaktivität besucht (Abb. 2). Umgekehrt heißt das: Weniger als ein Viertel (23,1%) war in den vergangenen zwölf Monaten gar nicht im Wald. Insofern besteht für einen wesentlichen Teil der Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, dass ihnen Veränderungen in den Wäldern des Landes vor Ort und auch durch persönlichen Augenschein aufgefallen sind.

6 Klimawandel und menschlicher Einfluss

Dass wir aktuell einen weltweiten Klimawandel erleben, der maßgeblich durch die menschengemachte Emission von Treibhausgasen verursacht wird, ist breiter wissenschaftlicher Konsens. Mehrere internationale Meta-Studien kommen zu dem übereinstimmenden Ergebnis, dass zwischen 97% und 99% aller wissenschaftlichen Publikationen (peer-review) von einem menschengemachten Klimawandel ausgehen (Cook, Orskes et al. 2016). In den Medien wird allerdings auch immer wieder von sogenannten „Klimaskeptikern“ oder „Klimaleugnern“ (SPIEGEL 2020) gesprochen.

Um die Einstellung der Bevölkerung BWs hierzu zu überprüfen, wurde im Fragebogen von WaMoS-BW die Frage gestellt: „Ist der Klimawandel, Ihrer Meinung nach, vom Menschen beeinflusst?“

Abbildung 3: Haltung zum anthropogenen Klimawandel



Etwa neun von zehn Befragten (89,9%) geben hierbei an, dass sie von einem menschlichen Einfluss auf den Klimawandel ausgehen (Abb. 3). Etwas mehr als 10% (10,1%) gaben hingegen an, nicht der Meinung zu sein, der Klimawandel sei vom Menschen beeinflusst. Das Ergebnis deckt sich mit anderen Bevölkerungsumfragen, die mit ähnlichen Fragen operierten. So wurde beispielsweise in der ländervergleichenden Studie „European Perceptions of Climate Change (EPCC)“ 2017 nach Zustimmung zu verschiedenen Ursachen des Klimawandels gefragt. Dort gaben insgesamt 9% der Befragten aus Deutschland an, dass es entweder gar keinen Klimawandel gäbe (6%) oder dass dieser vollständig von natürlichen Prozessen gesteuert sei (3%). 1% gab an, die Ursachen des Klimawandels nicht zu kennen. Umgekehrt bedeutet das, dass 90% der Befragten – analog zur Studie WaMos-BW – einen menschlichen Einfluss auf den Klimawandel bejahen.

Das Antwortverhalten zu dieser Frage ist weitestgehend unabhängig von sozio-strukturellen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Lebensform, Kreistyp² oder Bildung.

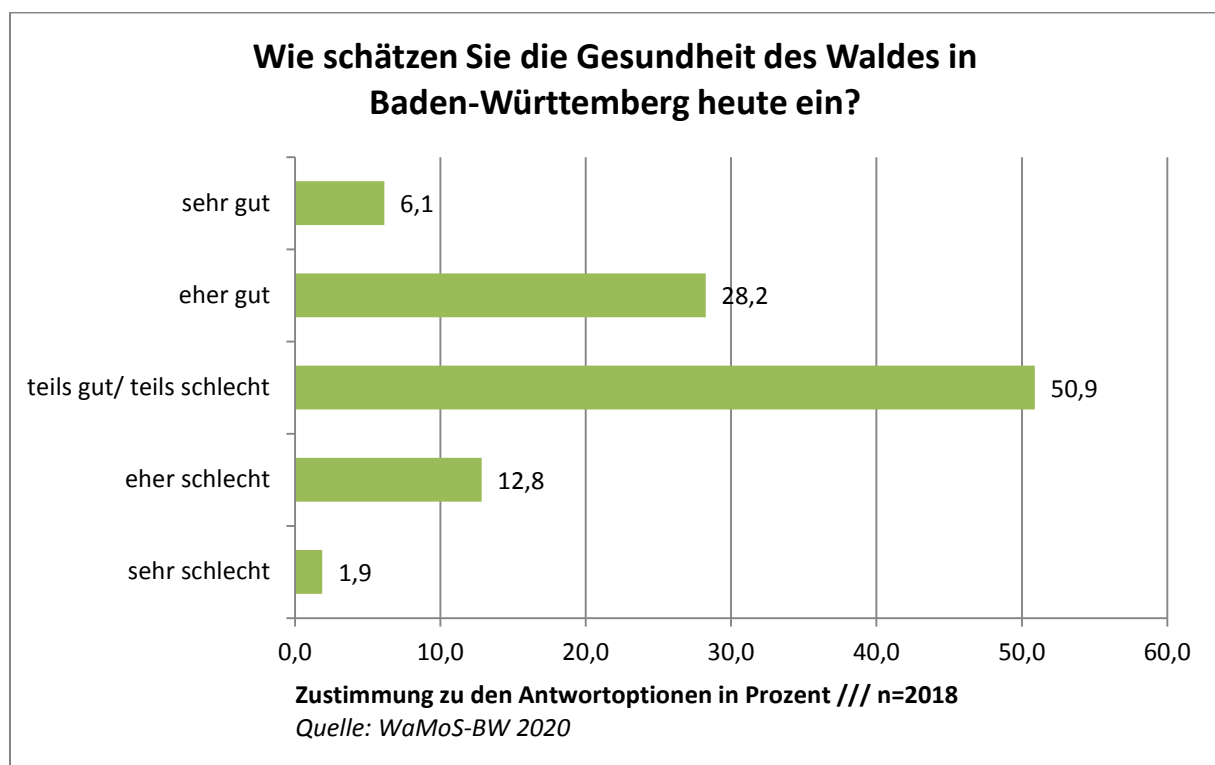
² Die Variable „Kreistyp“ bildet den Urbanitätsgrad des Wohnortes der Befragten ab. Sie wurde auf Basis von Berechnungen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung erstellt.

7 Einschätzung der Waldgesundheit

7.1 Aktuelle Situation

Für die Bewertung forstlicher Maßnahmen bzw. die Bewertung der Bewirtschaftung des Waldes allgemein spielt die Einschätzung der Waldgesundheit durch die Bevölkerung eine wichtige Rolle. Die Einschätzung der Waldgesundheit wurde sowohl für die Gegenwart abgefragt („Wie schätzen Sie die Gesundheit des Waldes in Baden-Württemberg heute ein?“) als auch als Bewertung über einen längeren Zeitraum hinweg („Hat sich aus Ihrer Sicht die Gesundheit des Waldes in Baden-Württemberg allgemein in den letzten 10 Jahren ... 1) verbessert, 2) nicht verändert, 3) verschlechtert, 4) kann ich nicht sagen“). Diese Frage erlaubt einen Einblick in die Bewertung von langfristigen Veränderungsprozessen, sie erlaubt jedoch keine Rückschlüsse darauf, wie die Bevölkerung die Waldgesundheit vor zehn Jahren eingeschätzt hat, sondern nur darauf, inwieweit sie die Entwicklung positiv oder negativ bewertet. Zunächst zur Einschätzung der aktuellen Waldgesundheit (Abb. 4).

Abbildung 4: Einschätzung der aktuellen Waldgesundheit

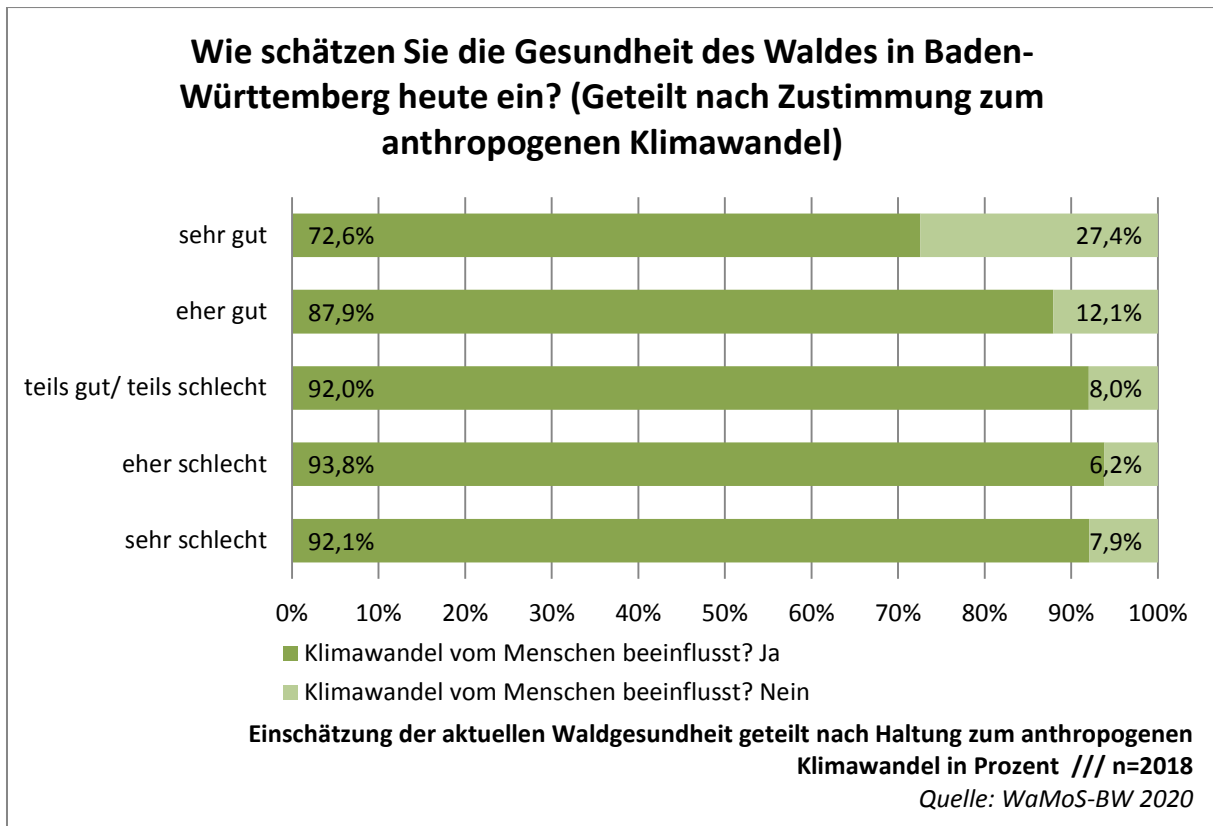


Etwas über ein Drittel der Befragten (34,3%) schätzt die Waldgesundheit zum Befragungszeitpunkt im Frühsommer 2020 überwiegend gut bis sehr gut ein. Demgegenüber steht eine kleinere Gruppe von knapp einem Sechstel (14,7%), die die aktuelle Waldgesundheit überwiegend schlecht bis sehr schlecht einschätzt. Von einer grundsätzlich positiven Einschätzung der Bevölkerung kann jedoch nicht gesprochen werden. Über die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen schätzt die Waldgesundheit als „teils gut / teils schlecht“ ein (50,9%).

Die Bewertung der aktuellen Waldgesundheit hängt auch davon ab, ob die Befragten einen menschlichen Beitrag am aktuellen Klimawandel – bzw. hintergründig der Zustimmung zum

Vorhandensein eines Klimawandels an sich – anerkennen oder nicht (Abb. 5). Der Zusammenhang ist höchstsignifikant.

Abbildung 5: Aktuelle Waldgesundheit und Haltung zum Klimawandel

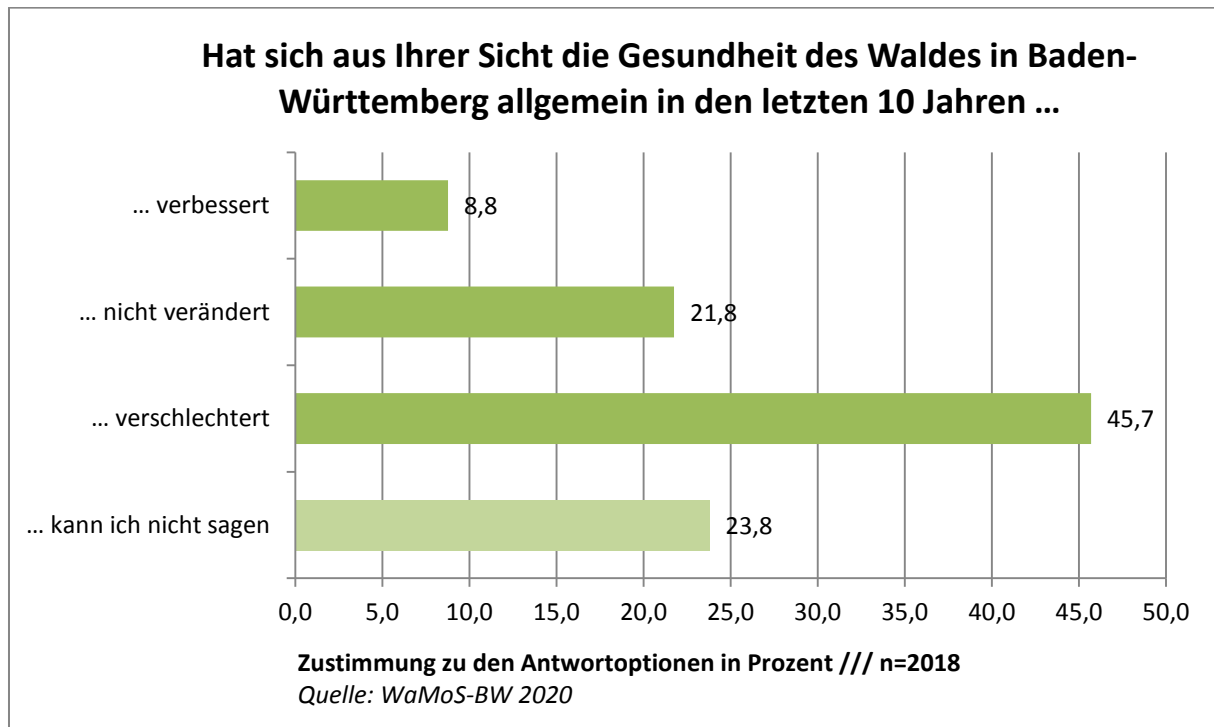


Über ein Viertel der Befragten (27,4%), die die Waldgesundheit aktuell als „sehr gut“ einschätzen, hält den Klimawandel für nicht vom Menschen beeinflusst. Demgegenüber sind es von den Teilnehmenden, die die Waldgesundheit als „sehr schlecht“ bewerten, lediglich 7,9%. Die Bevölkerung sieht die Waldgesundheit also überwiegend durch den Klimawandel bedroht: Wenn sich das Klima verändert, heißt das nichts Gutes für den Wald.

7.2 Perspektive der Bürger und Bürgerinnen auf die Entwicklung der Waldgesundheit in den zurückliegenden zehn Jahren

Neben der Bewertung der aktuellen Waldgesundheit wurde auch gefragt, welche Entwicklung die Befragten bei der Waldgesundheit in den vergangenen zehn Jahren wahrnehmen. Die Antworten verteilen sich auf die in Abbildung 6 näher bezeichneten Antwortkategorien.

Abbildung 6: Wahrnehmung der Veränderung der Waldgesundheit

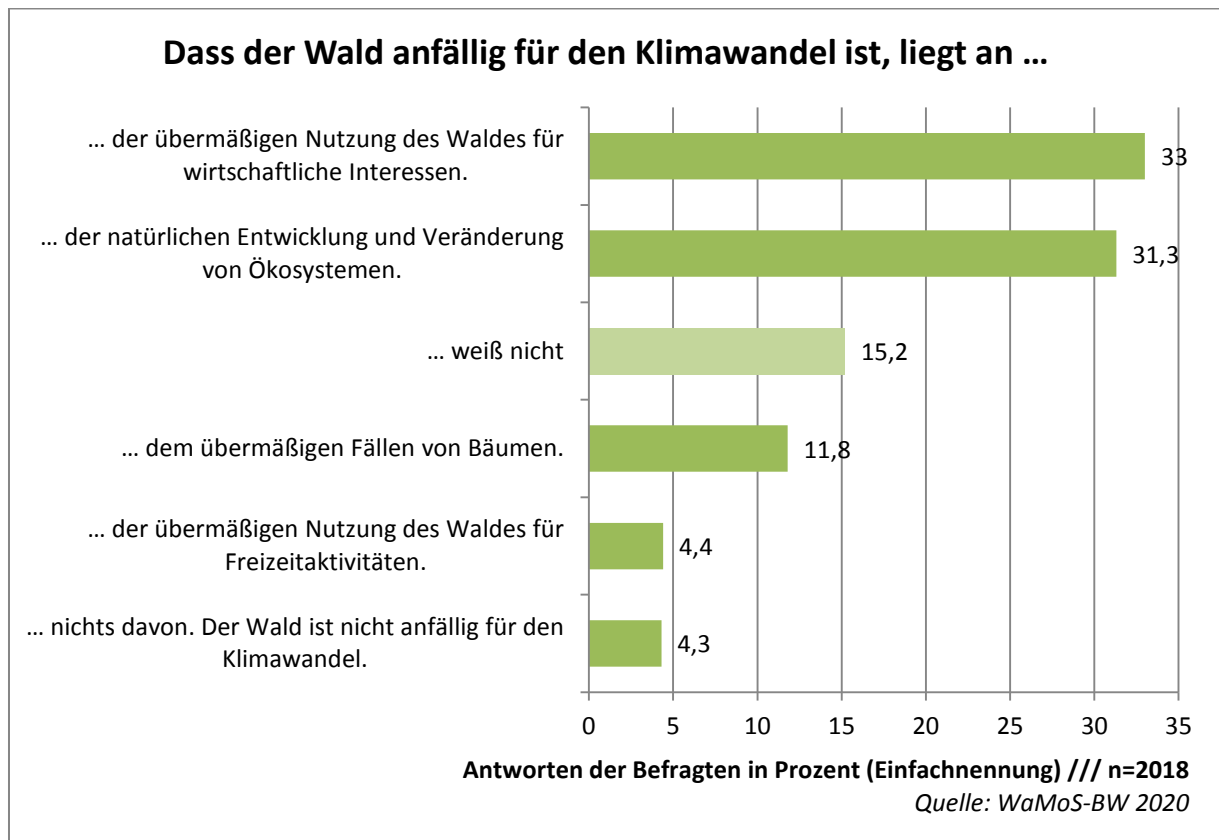


Weniger als zehn Prozent (8,8%) der Befragten gehen davon aus, dass sich die Waldgesundheit in den vergangenen zehn Jahren verbessert hat. Demgegenüber steht eine fünfmal so große Gruppe (45,7%) von Befragten, die eine Verschlechterung der Waldgesundheit wahrnehmen. Etwas über ein Fünftel der Befragten (21,8%) nimmt keine Veränderung wahr, knapp ein Viertel (23,8%) kann oder möchte keine Aussage zur Veränderung der Waldgesundheit in den vergangenen zehn Jahren treffen.

8 Gründe für die Anfälligkeit des Waldes für den Klimawandel

Neben der Bewertung verschiedener Maßnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel wurde auch gefragt, welche Ursachen die Befragten für die Anfälligkeit des Waldes für Klimawandelfolgen ausmachen (Abb. 7).

Abbildung 7: Gründe für Anfälligkeit des Waldes



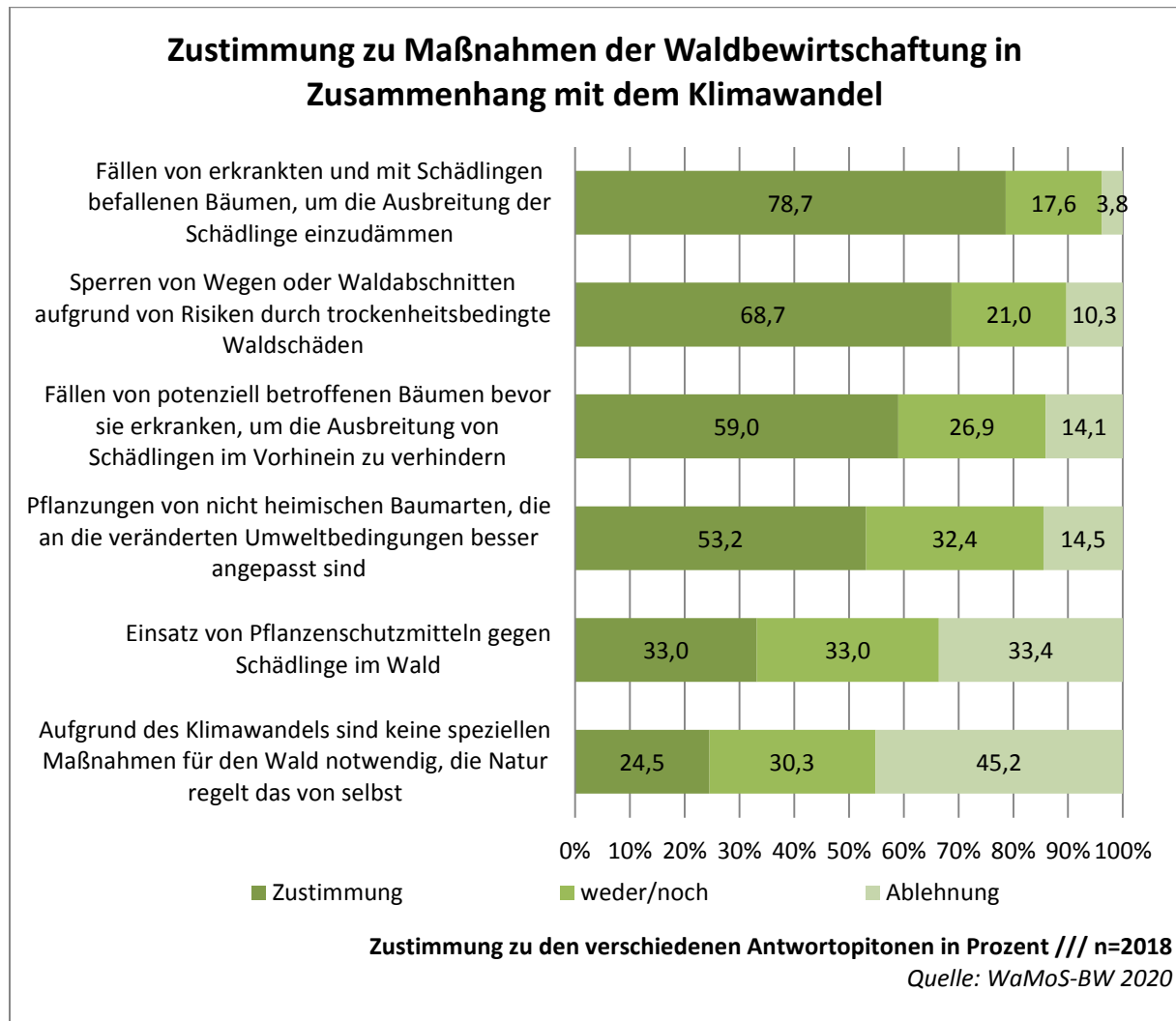
Die Frage wurde als geschlossene Frage mit Einfachnennung gestellt, die Teilnehmer*innen mussten sich also für eine der vorgegebenen Antwortkategorien entscheiden. Dabei entschieden sich 33% der Befragten für die Option „der übermäßigen Nutzung des Waldes für wirtschaftliche Interessen“. Eine fast ebenso große Gruppe (31,3%) führt die Anfälligkeit des Waldes für den Klimawandel auf „natürliche Entwicklung und Veränderung von Ökosystemen“ zurück. Knapp ein Sechstel der Befragten (15,2%) gab an, nicht zu wissen woran die Anfälligkeit des Waldes liege. Etwas mehr als jede/r Zehnte (11,8%) hält das übermäßige Fällen von Bäumen für die Hauptursache. Im Resümee sehen also 44,8% der Befragten in wirtschaftlich motivierten Eingriffen in den Wald eine wichtige Ursache für dessen Anfälligkeit für die Folgen des Klimawandels.

9 Bewertung verschiedener Maßnahmen der Forstwirtschaft zur Anpassung an den Klimawandel

In der Studie wurde außerdem gefragt inwieweit die Teilnehmer und Teilnehmerinnen verschiedenen Maßnahmen zustimmen würden, die die Forstwirtschaft einsetzen kann, um den

Wald an den Klimawandel und dessen Folgen anzupassen.³ In Abbildung 8 sind die Zustimmungswerte zu den jeweiligen Optionen aufgetragen. Die generelle Zustimmung sinkt von der erst- zu der letztgenannten Maßnahme.

Abbildung 8: Haltung zu verschiedenen Anpassungsmaßnahmen der Forstwirtschaft



Betrachten wir zunächst kurz die Aussage, die die geringste Zustimmung erfährt. Der Aussage „Aufgrund des Klimawandels sind keine speziellen Maßnahmen für den Wald notwendig, die Natur regelt das von selbst“ stimmen nur etwa ein Viertel der Befragten zu (6,3% „stimme voll und ganz zu“, 18,2% „stimme eher zu“). Grundsätzlich kann also gefolgert werden, dass die Bevölkerung aktive Maßnahmen zur Anpassung des Waldes an die Folgen des Klimawandels befürwortet und es im Umkehrschluss weit überwiegend nicht begrüßen würde, wenn die Forstbetriebe und Waldbesitzenden ausschließlich auf natürliche Dynamik oder die 'Selbsteilungskräfte der Natur' vertrauen.

Es stehen eine ganze Reihe von Maßnahmen in der öffentlichen Diskussion, die in Folge des Klimawandels ergriffen werden könnten. Einige von diesen wurden im Rahmen der Studie den Befragten vorgelegt und erfahren höchstsignifikant unterschiedliche Zustimmungswerte: Die von den

³ Um Befragungseffekte zu vermeiden, wurden die sechs Fragen dieses Blocks bei jede*r Befragten in zufälliger Reihenfolge angezeigt

meisten Befragten präferierte Maßnahme im Umgang mit Schadflächen ist das „Fällen von erkrankten und mit Schädlingen befallenen Bäumen, um die Ausbreitung der Schädlinge einzudämmen“. Dieser Aussage stimmen insgesamt über drei Viertel der Befragten vollständig oder teilweise zu (78,7%). Auch das „Sperren von Wegen oder Waldabschnitten aufgrund von Risiken durch trockenheitsbedingte Waldschäden (herabfallende Äste, umstürzende Bäume)“ erfährt weitreichende Zustimmung. Mehr als zwei Drittel der Teilnehmenden (68,7%) stimmen einer solchen Maßnahme eher oder vollständig zu. Nur etwas mehr als zehn Prozent (10,3%) lehnen diese Maßnahme teilweise oder vollständig ab. Mehr als die Hälfte der Befragten (59,0%) stimmt außerdem dem „Fällen von potenziell betroffenen Bäumen bevor sie erkranken, um die Ausbreitung von Schädlingen im Vorhinein zu verhindern“ zu. Demgegenüber stehen 14,1%, die eine solche Maßnahme ablehnen würden. Unentschlossen sind hier 26,9%.

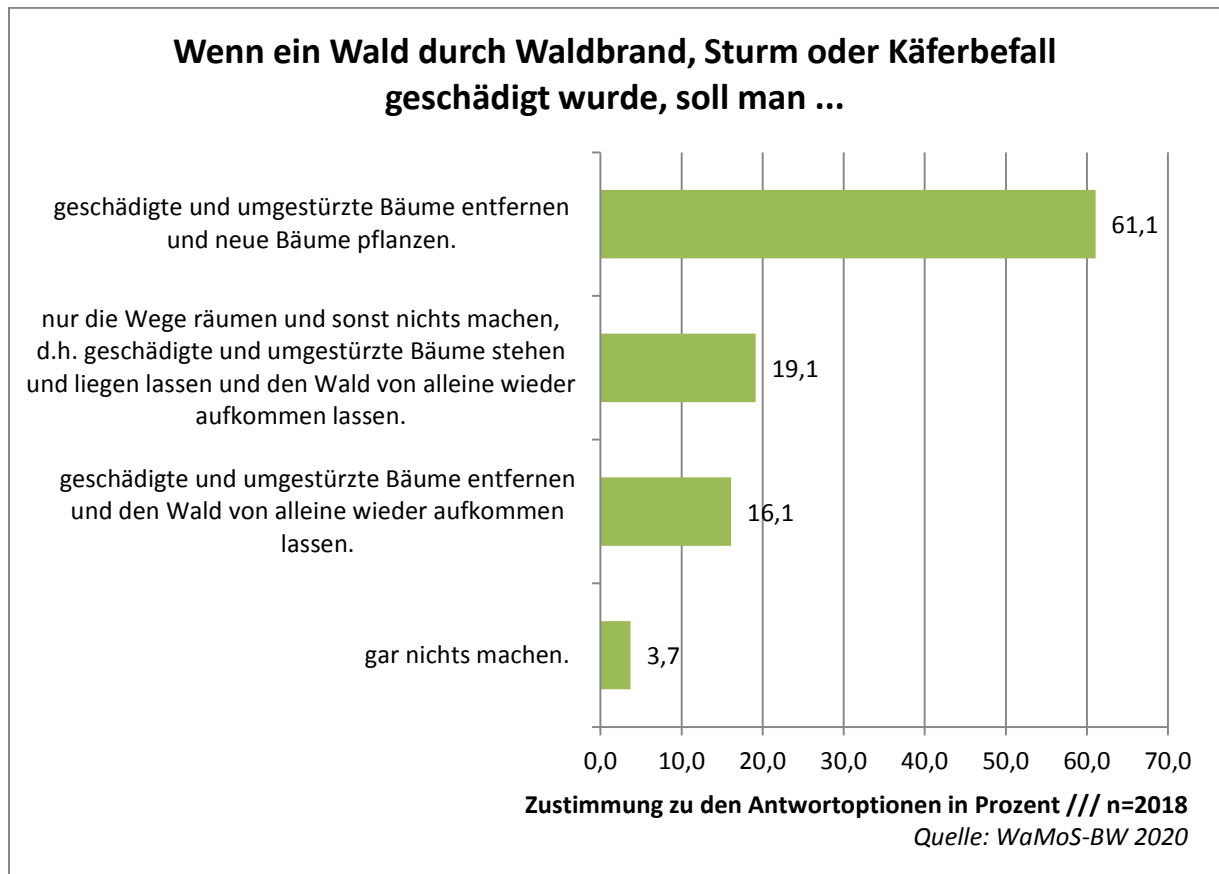
Mehr als die Hälfte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen stimmt auch der Maßnahme „Pflanzung von nicht heimischen Baumarten, die an die veränderten Umweltbedingungen besser angepasst sind“ zu (53,2%), ein knappes Drittel zeigt sich hier unentschlossen (32,4%), 14,5% lehnen ein solches Vorgehen ab. Insgesamt kann also von einer eher positiven Haltung größerer Bevölkerungsgruppen gegenüber der Pflanzung nicht heimischer Baumarten ausgegangen werden.

Der „Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gegen Schädlinge im Wald“ schließlich erfährt die geringsten Zustimmungswerte. Nur etwa ein Drittel der Teilnehmenden (33,0%) befürwortet eine solche Maßnahme vollständig oder teilweise. Demgegenüber steht eine etwa gleich große Gruppe (34,0%), die die Maßnahme teilweise oder vollständig ablehnt. Das letzte Drittel wiederum ist unentschlossen.

10 Reaktionen auf Waldschäden durch externe Faktoren (Waldbrand, Sturm, Käferbefall)

Schließlich wurde in der Untersuchung noch gefragt, welche Managementmaßnahmen die Bürgerinnen und Bürger beim Eintritt von Störungen wie z.B. Waldbrand, Sturm oder Käferbefall bevorzugen würden.

Abbildung 9: Haltung zu Maßnahmen bei lokalen Kalamitäten



61,1% der Befragten gaben in dieser Frage an, dass „geschädigte und umgestürzte Bäume entfernen und neue Bäume pflanzen“ ihre präferierte Option sei. Den komplett anderen Ansatz „gar nichts machen“ bevorzugen hingegen nur 3,7%. Knapp ein Fünftel der Befragten würde es bevorzugen, wenn nur die Wege geräumt, sonst aber nichts getan werden würde (19,1%). Einen stärkeren Eingriff analog zu Option 1, aber ohne die Neupflanzung von Bäumen, sondern mit dem Versuch den Wald von alleine wieder aufkommen zu lassen, bevorzugt etwa ein Sechstel der Befragten (16,1%).

11 Literatur:

Cook, Orskes et al. 2016: <https://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/11/4/048002>

EPCC 2017: <http://orca.cf.ac.uk/98660/7/EPCC.pdf>

SPIEGEL 2020: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/klimawandel-diese-pr-offensive-der-klimaleugner-kommt-ganz-unschuldig-daher-a-c1267902-f27a-4354-8801-44041f794171>